

Filzbach, den 16. März 1939

Herrn Professor Karl Barth

B a s e l.

Sehr geehrter Herr Professor!

Jch richtete am 21. Februar a.c. die Frage an Sie, ob dem Gedanken, für Niemöller einen Erholungsurlaub durch Stellung einer Geisselschaft zu erwirken, eine sinnvolle Seite abzugewinnen sei. Jch dachte vor allem an seine Familie, an den Jammer der Frau und der Kinder und stellte mir, wie ich andeutete vor, wenn ein Dutzend Menschen mit ihrer Gesundheit und mit ihrem Leben die Garantie übernehmen, dass solch vürübergehende Befreiung Niemöllers nur ein Vertauschen der Gefangenschaft (Familie statt Konzentrationslager) bedeuten dürfte, so bestünde vielleicht doch die Möglichkeit, diesen Leuten einen Christendienst zu tun.

Jch bin mir wohl bewusst, dass ich mir mit dieser Bereitschaft zu diesem Dienst die grösste Ueberheblichkeit und die grösste Naivität zugleich leistete. Aber die leise Hoffnung, Niemöller und seinen Angehörigen eine Freude bereiten zu dürfen (nicht durch das Angebot, sondern durch die Tat) gab mir den Mut, Ihnen den Gedanken an diesen "Plan" anzuvertrauen. In Ihrer unerbittlichen Nüchternheit sah ich eine Gewähr, dass nach keiner Seite hin etwas Dummes daraus erwachse.

Und nun halten Sie mir's zugute, wenn ich nochmals um einen Bescheid bitte. Jch rechne durchaus damit, dass schon Hunderte den gleichen Gedanken und die gleiche Absicht hegten und dass meine Anfrage an Sie geradezu als banal angesehen werden könnte. Aber vergessen Sie nicht, dass ich weit abseits vom Strom des lebendigen Gedankenaustausches wohne, wo diese intimsten Fragen christlichen Glaubenslebens im Zusammenhang mit den grausigen politischen Gegenwartstatsachen erörtert werden: Mit Brunner kann ich jetzt nicht darüber sprechen, mit unserm jungen Herrn Pfarrer v. Grebel auch nicht, Freund Ernst Hurter steht mir etwas zu nahe und an irgendwelche Dritte, wie Rüschi in Mollis, oder Dekan Burckhardt in Glarus mag ich mich nicht wenden. Darum wäre mir ein grosser Gefallen erwiesen, wenn Sie mir durch einen Wink eine vorläufige Gewissheit verschafften. Es ist dabei durchaus nicht nötig, "schonend auf Gefühle Rücksicht zu nehmen", falls man mir etwas Kräftiges auf meine Anfrage sagen soll.

Mit freundlichem Gruss

in Hochachtung

Karl Winter
Winter